

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512|LOG_0035

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

in dem Hause des HERRN, und dem Hause des Königs von Juda, und zu Jerusalem übrig geblieben sind: 22. Nach Babel werden sie gebracht werden, und daselbst werden sie seyn: bis auf den Tag, da ich sie besuchen werde, spricht der HERR; dann werde ich sie heraufführen, und werde sie wieder zu diesem Orte bringen.

v. 22. 2 Kdn. 25, 13. 2 Chron. 36, 18. 22. Jer. 29, 10.

ren ic. Jeremias breitet hier seine prophetische Drohung auf alle Gefäße von einigem Werthe aus, die in dem Palaste des Königs, in den Häusern der Edlen, und in den Wohnungen der reichen Bürger waren. Polus.

v. 22. Nach Babel werden sie gebracht werden. Gleichwie sie in der That mit dem Zedekias dahin gebracht sind, Cap. 52, 17. 2 Kdn. 25, 13. 2 Chron. 36, 18. Gataker. Und daselbst werden sie seyn. Das ist, aufzuhalten werden und bleiben, wie Dan. 1, 21. Daß die weggeföhrten Gefäße, bis ans Ende der Gefangenschaft, zu Babel geblieben sind, das erhellet aus Dan. 3, 2. wo man liest, daß Belsazar sie holen ließ, um auf seiner letzten Mahlzeit daraus zu trinken. Polus, Gataker. Bis auf den Tag, da ich sie besuchen werde. Bis daß siebenzig Jahre erfüllt sind (Cap. 25, 11.), zu welcher Zeit ich die Chaldaer im Zorn, so daß ich sie den Persern und Medern unterwerfe, Cap. 25, 12. und mein Volk in Barmherzigkeit, so daß ich es aus der Gefangenschaft erlöse, Cap. 29, 10. besuchen werde. Man sehe Ruth 1, 6. Jes. 24, 22. Jer. 15, 15. Dann werde ich sie hinaufführen, und werde sie ic. Nämlich von Babel; nicht allein das Volk, sondern auch die Gefäße, 2 Chron. 36, 22. ic. Gataker. Die Erfüllung von diesem Theile der Weissagung findet man Est. 1, 7. 8. ic. in diesen Worten: Auch brachte der König Cores die Gefäße von dem Hause des Herrn heraus, welche Nebucadnezar aus Jerusalem hinausgeföhret, und sie in

das Haus ihres Gottes gestellet hatte. Und Cores, der König von Persien, brachte sie durch die Hand Mithredaths, des Schatzmeisters, hinaus, der sie dem Sesbazar, dem Fürsten von Juda, zählte. Und dieses ist ihre Zahl, dreyzig guldene Becken, tausend silberne Becken, neun und zwanzig Messer, dreyzig guldene Becher, vierhundert und zehn andere silberne Becher; andere Gefäße tausend. Alle Gefäße von Gold und von Silber waren fünftausend und vierhundert. Diese alle führte Sesbazar hinauf, mit denen, die von der Gefangenschaft von Babel nach Jerusalem hinausgeföhret wurden. So genau ward diese Weissagung des Jeremias erfüllt: und so genau stimmet ein Theil der heiligen Schrift mit dem andern überein; welches einen großen Beweis für ihre Wahrheit und Göttlichkeit an die Hand giebt. Polus. Die fünf letzten Verse dieses Capitels sind in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher nur zum Theile zu finden: nämlich drey oder vier Worte von jedem Verse; und das übrige ist ausgelassen. Sie scheinen eine Abschrift zu der Uebersetzung gebrauchet zu haben, wo von das Blatt zum Theile zerissen, durch Flecken unkenntlich, oder sonst mangelhaft war. Solche Stellen findet man mehr bey den 70 Dolmetschern, als Cap. 29, 14. 15. ic. und nach meinen Gedanken sind hingegen andere Stellen bey den 70 Dolmetschern wieder vollkommener, als im Hebräischen ³²⁷⁾.

(327) Diese Mehnung einiger so gelehrteten als verwegenen Kunstrichter ist niemand unbekannt; sie ist aber auch schon so oft und so gründlich widerlegt worden, daß man ihr am gegenwärtigen Orte keine Gründe entgegen zu sezen für nothig erachtet.

Das XXVIII. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. die falsche Weissagung des Hananja, v. 1-4. II. Die Rede des Jeremias zur Beantwortung dieser Weissagung, v. 5-9. III. Die Folge dieser beyden Reden, v. 10-17.

Serner geschah es in eben demselben Jahre, im Anfange des Königreichs des Zedekias,

v. 1. Ferner geschah es in eben demselben Jahre ic. Das Hebräische bedeutet eigentlich, und es geschah in dem Jahre, nämlich in dem vorhergemelbten Jahre (Cap. 27, 1.); so daß das Wört-

lein dem für eben demselben genommen wird, wie v. 17. Cap. 27, 8. Daher scheint diese Weissagung, sowol nach der Abschrift, als nach dem Inhalte, zu einerley Zeit mit der vorhergehenden geschehen zu seyn. Dieses

Kias, Königs von Juda, im vierten Jahre, im fünften Monate, daß Hananja, Alssurs Sohn,

Dieses dienet sehr zur Befestigung der Meynung derer, welche wollen, es habe Cap. 27, 1. im Anfang nicht der Name Jojakims, sondern des Zedekias gestanden ⁽³²⁸⁾. Im vierten Jahre. Hier findet man einen neuen Knoten, der eben so mühsam und schwer zu lösen scheint, als der Cap. 27, 1. Die Frage ist nämlich, wie gesagt werden könne, die Gegebenheit sey in dem Anfang der Regierung des Zedekias, und dennoch in seinem vierten Jahre geschehen: welches gerade wider einander zu streiten scheint ⁽³²⁹⁾. Diesen Scheinwiderspruch zu heben reissen einige die Verbindung von einander. Gleichwie sie vorher den ersten Vers von Cap. 27. wegnehmen, und ihn an den Abschluß von Cap. 26. hängen wollten: also nehmen sie hier die ersten Worte von diesem Verse weg, und setzten sie zu dem Schluß von Cap. 27. Zu dem Ende erklären sie die Worte, und es geschehe (nämlich alles, was vorher erzählt ist, daß ich, Jheremias, auf diese Weise zu dem Könige, den Fürsten, den Priestern, und dem Volke Cap. 26, 12. 16. gesprochen habe) in eben derselben Jahre, im Anfang des Königreichs des Zedekias. Jedoch diese Meynung ist für so ungereimt gehalten worden, daß ich niemand finde, der darinne dem Erfinder gefolget wäre. Inzwischen nehmen doch einige christliche Schriftsteller an, ob sie gleich die ersten Worte von diesen und den folgenden nicht trennen, daß sie beziehungsweise ihr Abschluß auf das, was vorher erzählt ist, haben, und zwar auf folgende Art: da nun das (vorhergemeldete) in dem Jahre, und in dem Anfang des Königreichs Zedekias des Königs von Juda geschehen war: so begab es sich in dem vierten Jahre, in dem fünften Monate, daß Hananja ic. Und einer gleichen Vorstel-

lung folgen eben dieselben Schriftsteller bey einer andern Stelle, ob sie gleich mit dieser nicht übereinkommt, nämlich 1 Sam. 13, 1. wovon anderswo gesprochen ist. Allein, außer daß dieses den Zusammenhang durch unmöthige Einschaltungen gezwungen macht, und nicht wohl mit den Abheilungszeichen im Hebräischen übereinkommt, scheint es vorauszusehen, daß der Prophet das Joch, welches Hananja von seinem Halse nahm und zerbrach, vier Jahre lang getragen hatte: da doch nicht wahrscheinlich ist, daß Jheremias es so lange getragen ⁽³³⁰⁾, oder Hananja Geduld genug gehabt haben sollte, es ihn so lange tragen zu sehen ⁽³³¹⁾. Die jüdischen Lehrer erzählen aus den Talmudisten, daß, als Zedekias, in dem vierten Jahre der Wegführung des Zechonias, nach Babel zog (oder lieber, sandte) Cap. 51, 59. Nebucadnezar ihn zu einer Art von Unterkönige über die fünf, Cap. 27, 3. gemeldeten Königreiche gemacht habe, und daß darum dieses vierte Jahr der Anfang seines Königreichs genannt sey. Man sehe über diese beyden Stellen die Erklärung. Was aber die Erzählung selbst betrifft: so wird dafür kein Beweis beygebracht; sie ist auch an sich selbst nicht sehr wahrscheinlich, obgleich einige Christen eben den Weg gehen. Andere, welche diese unwahrscheinliche Erzählungen dahin gestellt seyn lassen, und auch keine so gezwungenen Verreibungen, als die vorhergehenden Ausleger in dem Zusammenhange zu machen scheinen, für gut halten, glauben, daß diese und die vorigen Worte, schlechtweg genommen, nicht so widersprechend mit einander sind, als man sie zu machen sucht. Das vierte Jahr des Zedekias, sagen sie, könne nicht unfüglich der Anfang seines Königreichs genannt werden. Denn wenn die Zeit seiner Regierung, welche überhaupt elf Jahre beträgt,

(328) Wird aber die streitiggemachte Leseart beybehalten, so kann sich dieses auf v. 3. 12. des vorhergehenden Capitels beziehen.

(329) Es scheint! Und dieses macht den Auslegern so viele Mühe, wie wir in der Fortschung dieser Untersuchung sehen. Da aber Zedekias eben so lange als Jojakim regiert hat, so kann das vierte Jahr seiner Regierung, ohne einen wahren Widerspruch der Anfang seiner Regierung heissen, wo man nur bemerkt, was von dieser Redensart in der 324sten Nummerung in Absicht auf den Jojakim gesagt worden.

(330) Die vorhergehende Einwendung ist erheblicher als diese. Denn es ist wahrscheinlich, daß Jheremias das Joch nicht nur vier Jahre, sondern viel länger getragen habe, wie in der 324sten Nummerung gesagt worden; ob er es wol etwas nicht beständig geführet haben mag, sondern nur zu gewissen Zeiten, und zumal alsdenn, wenn er den Inhalt seiner Botschaft wiederholen wollte.

(331) Das lektere könnte man auf mehr als eine Art begreiflich machen. Vornehmlich könnte man für sehr wahrscheinlich halten, daß Hananja selbst durch die Länge der Zeit, in welcher gleichwohl nichts weiter von Seiten des Königs von Babel erfolget, zu dieser frechen Unternehmung endlich veranlaßet worden. Da er auch die bisherigen, noch leidlichen Bedrückungen des Königs zu Babel v. 2. selbst als ein Joch derselben beschreibt, so hatte er nicht Ursache, die Tragung dieses prophetischen Joches missfällig anzusehen; wie denn auch die ist vorgenommene Verbrechung derselben (welche ohnehin erst auf den ausdrücklichen Widerspruch Jheremias folgte,) nicht sowol aus einem Missfallen an dieser Ceremonie herrührte, sondern vielmehr als eine ähnlliche, und nun zu seiner Weisung gehörige sinnbildliche Handlung angesehen werden sollte.

Sohn, der Prophet, der von Gibeon war, in dem Hause des HERRN vor den Augen
der

beträgt, (2 Kön. 24, 18.) so wie man andere Dinge abtheilet, in drey Theile, in einen Anfang, ein Mittel und ein Ende, abgetheilet würde: so könnte man die vier ersten Jahre, oder die drey ersten und einen Theil des vierten wohl für den Anfang, die sechs folgenden für das Mittel, und die zwey letzten, worin ne sein Reich angegrissen und verwüstet ward, für das Ende seiner Regierung halten. Jedoch, ob dieses gleich wahrscheinlicher ist, als die vorigen Meynungen: so thut es doch, verschiedener Gedanken nach, der Sache nicht Genüge³³²⁾. Und in Wahrheit, ich glaube nicht, daß man leicht etwas dergleichen zu zeigen im Stande seyn würde: daß nämlich von etwas, das in dem vierten Jahre einer Regierung, die nur überhaupt eilf Jahre betrüge, geschehen wäre, gesagt werden sollte, es wäre im Anfange derselben geschehen. Daher nehmen endlich andere, sowol unter den Juden, als Christen, an, dieses vierte Jahr sey nicht das vierte Jahr von Zedekias Regierung (wie auch nicht gesagt wird³³³⁾) sondern das vierte Jahr von der Sabbathswoche, oder das vierte nach dem letzten Ruhejahre, 3 Mös. 25, 4. welches in das erste Jahr seiner Regierung fiel, gewesen. Diese Meynung suchen einige christliche Schriftsteller aus Dan. 1, 1. zu bestärken: aber die Stelle ist dieser nicht gleich; man lese die Erklärung von Cap. 25, 1. Nichts destoweniger bin ich geneigt, dieser Auslegung Befall zu geben: weil die jüdischen Schriftsteller und unsere besten Zeitrechnungskundige darin übereinstimmen, daß das Jahr, worinne Jerusalem erobert, der Tempel verbranit, und Zedekias weggeführt ward, und welches das eilste und lehste von seiner Regierung war, ein Sabbathjahr gewesen ist; und das, meinen sie, werde 2 Chron. 36, 21. und in unserm Propheten Cap. 34, 9. 15. beyläufig zu erkennen gegeben, wovon wir, wenn wir zu den lehsten von diesen Stellen gekommen sind, reden werden. Über sie gründen ihre Meynung vornehmlich auf die Rechnung der Jubeljahre: und diejenigen, welche man für die genauesten und sorgfältigsten in der Zeitrechnung hält, bezeugen, daß das Jahr der Verwüstung Jerusalems das vierte Sabbathjahr des achtzehnten Jubeljahres gewesen ist. Wenn nun das erste Jahr des Zedekias in das vierte Jahr der Sabbathswoche gesetzt wird: so wird das siebente dieser Woche sich mit seinem dritten Jahre anfangen, und das folgende siebente Jahr

in sein zehntes Jahr fallen, und sich in seinem elften Jahre zugleich mit seiner Regierung endigen. Dieses suchen einige auch aus Ezech. 29, 17. zu befestigen, wo das sieben und zwanzigste Jahr kaum für ein anderes, als für das sieben und zwanzigste Jahr nach dem letzten Jubeljahr, gehalten werden kann: und weil es damals das zehnte Jahr der Regierung des Zechonias und der Regierung des Zedekias war (wie dasselb aus v. 1. angemerkt wird); so müßte das folgende, als das lehste Jahr des Zedekias, nothwendig das acht und zwanzigste und folglich das Sabbathjahr seyn. Cataker, Polus. Die erwähnte Schwierigkeit zu heben hält Scaliger a) dieses vierte Jahr für das vierte nach dem letzten Sabbathjahr, welches, wie man weiß, jedes siebente Jahr war, 3 Mös. 25, 3. 4. Und Rimchi erzählt als eine angenommene Ueberlieferung unter den Rabbinen, daß der Tempel in einem Sabbathjahr verwüstet worden. Daher, weil dasselbe mit dem elften Jahre des Zedekias zugleich einfiel, müßte das erste Jahr seiner Regierung nothwendig das vierte der Sabbathswoche seyn. Man sehe die Erklärung von Cap. 34, 1-17. Es ist wahrscheinlich, daß die Beobachtung der Sabbathjahre lange vor der Gefangenschaft aus der Acht gelassen worden, allein, da der König und das Volk durch den Jeremias wegen dieser groben Verabsäumung erinnert und gewarnt wurde, waren sie in einen feierlichen Bund getreten, diesen Theil des Gesetzes zu halten, Cap. 34, 8. ic. Jedoch, wenn man alles wohl bedenkt: so ist kein Grund für diese Auflösung des Scaligers. Denn es ist klar, daß, wo die Juden auf diese Art der Zeitrechnung einige Achtung gegeben haben, das neunte Jahr des Zedekias ein Sabbathjahr gewesen ist. Man sehe die zuletzt angedogene Stelle. Die Schwierigkeit zu heben, erzählt Toldius b) die Worte also: da es so geschehen war (das ist, da ich beständig so mit einem Soche um meinen Hals geweissaget hatte) von dem Jahre in dem Anfange des Königreichs Zedekias, bis zu dem vierten Jahre. Die 70 Dömmescher lesen diesen Theil des Verses auf folgende Art: und es geschehe in dem vierten Jahre der Regierung des Zedekias, Königs von Juda, in dem fünften Monate. Louth. Der hier gemeldete fünfte Monat hieß bey den Hebräern Ab, und kam halb mit unserm Julius, und halb mit unserm

(332) Das hätte so viel nicht zu sagen; denn wo ist irgend eine vollkommene Uebereinstimmung in einer gewissen Art der Auflösung vorkommender Schwierigkeiten? In der That aber scheint diese Antwort (von welcher unsers Wissens Cap. Sanctius der Urheber ist), etwas mehr gekünstelt zu seyn, als die unfeige, die in der 324sten Anncklung gegeben, und von Seb. Schmidien und andern für hinlänglich gehalten worden.

(333) Uns dünkt, es werde deutlich gesagt; indem dieser bestimmtere Ausdruck, zur Erklärung des vorhergehenden unbestimmter dienen soll. Ist aber die Rede von dem, was ausdrücklich gesagt wird, so ist es noch vielweniger ausdrücklich gesagt: im vierten Jahre der Sabbathswoche.

der Priester und des ganzen Volkes, zu mir sprach und sagte: 2. So spricht der HERR der Heerschaaren, der Gott Israels, und sagt: ich habe das Joch des Königs von Babel zerbrochen. 3. In noch zweyen vollen Jahren werde ich zu diesem Orte alle die Gefäße von dem Hause des HERRN wiederbringen; die Nebusadnezar, der König von Babel, aus diesem Orte weggenommen, und dieselben nach Babel gebracht hat. 4. Auch werde ich den Jechonias, den Sohn Josakims, den König von Juda, und alle die gefangen von Juda weggeführt sind, wieder zu diesem Orte bringen, spricht der HERR: denn ich werde das Joch des Königs von Babel zerbrechen. 5. Da sprach der Prophet Jeremias zu dem Propheten Hananja: vor den Augen der Priester und vor den Augen des ganzen Volkes, die in dem Hause des Herrn standen. 6. Und der Prophet Jeremias sprach: Amen, der HERR thue also: der HERR befestige deine Worte, die du geweiß saget

v. 3. Jer. 27, 16.

serm August überein. Gataker. Von dem Hananja liest man sonst nirgends in der Schrift. Einige wollen, er werde hier ein Prophet genannt, weil er sich diesen Titel selber annahme, sey aber der Hohepriester gewesen: allein, um diese Zeit hat niemand des Namens die hohepriesterliche Würde bekleidet, und seine Abkunft, die hier gemeldet ist, widerspricht dieser Meinung. Jedoch kann man ihn für einen Priester halten: denn Gibeon, sein Wohnplatz, war eine Stadt der Priester und Leviten in dem Benjamin angewiesenen Erbtheile, Jos. 21, 13. Man lese Cap. 27, 16. Gataker, Polus. Anstatt Assur oder Azur kann man auch Hazzur lesen: wie man, Neh. 10, 17. einen von diesem Namen findet. In dem Hause des Herrn, ist so viel, als, in dem Vorhöfe, wo Jeremias zu predigen und Gottes Botschaften dem Volke vorzutragen pflegte. Man lese Cap. 26, 2. Gataker.

a) Canon. Isagog. pag. 294. 295.
pag. 143. 144.

b) Concordant.

V. 2. So spricht der Herr der Heerschaaren ic. Auf die Art ahmte der gottlose und falsche Prophet die Redensart von Gottes wahren Propheten, Cap. 24, 5. c. 27, 4. nach, und verkündigte seine Lügen in dem Namen Gottes, Cap. 23, 25, 31. c. 25, 17. Gataker. Und sagt, ich habe das Joch ic. Die willkürliche Macht, welche Nebusadnezar übet, wovon die Bände und Joche, die Jeremias trug, eine Abbildung waren. Man lese Cap. 36, 2-12. Lowth. So gieng Hananja in der prophetischen Art zu reden fort, um seinen Lügen mehr Eingang zu verschaffen. Man sche v. 4. und über die Redensart, v. 11. 1 Mose 27, 4. Jes. 9, 3. Gataker.

V. 3. In noch zweyen vollen Jahren ic. Was nach Jeremias Aussprache erst über siebenzig Jahre ich weiß nicht wenn, geschehen soll, (Cap. 25, 11. 12. c. 27, 22.) das wird erfüllt werden, ehe noch zwey Jahre ganz zu Ende sind. Man lese Cap. 27, 16. woraus erhellet, daß entweder dieser falsche Prophet, oder einer von seinen Mitgenossen, etwas dergleichen schon vorher geweißaget hatte. Im Hebräischen steht,

zweyen Jahren der Tage, wie 1 Mose. 41, 1. Gataker. Aus dem, was Cap. 27, 16. gesagt worden, ist klar, daß dieses das Lied war, welches die Propheten zu Jerusalem beständig sangen. Aber man findet nicht, daß jemand, außer Hananja, so stolz gesessen ist, eine Zeit zu bestimmen: und zwar eine so kurze Zeit, von zweyen Jahren. Die Falschheit seiner Worte erhellet aus Cap. 52, 31. wo man findet, daß Jechonias wohl sieben und dreyzig Jahre zu Babel gewesen ist. Polus.

V. 4. Auch werde ich den Jechonias ic. Es ist einigermaßen zu bewundern, daß Hananja, so nahe bey dem Hause, von der Rückkehr des Jechonias gesprochen hat: denn das mußte dem Zedekias zum Nachtheile gereichen. Jechonias, als der Sohn Josakims, war der rechtmäßige Kronerbe: da sein Vaterbruder, Zedekias, nur von dem chaldäischen Überwinder eingesetzt war. Allein, der Wahrscheinlichkeit nach hat Hananja geschen, daß Jechonias dem Volke angenehmer, und die Partey des Neffen stärker war, als der Anhang von dem Vaterbruder. Falsche Lehrer halten es allezeit mit den Starksten von Anzahl oder von Macht. Polus. Dieses war eine angenehme Zeitung für das Volk, welches den Zedekias nur für einen Unterkönig des Nebusadnezars hielt. Man lese die Erklärung von Cap. 26, 12. Lowth. In den Worten, denn ich werde das Joch ic. drückt er das, was er vorher in der vergangenen Zeit gesagt hat, in der zukünftigen aus, um Gottes Propheten nachzuahmen. Gataker.

V. 5. Da sprach der Prophet Jeremias ic. Der wahre Prophet sprach zu dem falschen eben so freymüthig, als der andere unverschämt zu ihm gesprochen hatte; und das auch in Gegenwart der Priester und des Volkes; aber mit einer Einleitung voller Liebe und Bescheidenheit. Polus.

V. 6. Und der Prophet Jeremias sprach: Amen ic. Dieses sagte der Prophet nicht, die Wahrheit von des Hananja Weissagung zu bestärken, von welcher er wußte, daß sie falsch war, sondern seinen ernstlichen und herzlichen Wunsch anzugeben, daß es, wenn

saget hast, daß er die Gefäße von des HERRN Hause und alle, die gefangen weggeführt sind, von Babel wieder zu diesem Orte bringe. 7. Aber höre nun dieses Wort, das ich vor deinen Ohren und vor den Ohren des ganzen Volkes spreche. 8. Die Propheten, die vor mir und vor dir von Alters gewesen sind; die haben wider viele Länder, und wider

wenn es Gott gefiele, so geschehen, und sich der Herr das Böse reuen lassen möchte, das er durch ihn gedrohet hatte. **Loweth, Gataker.** Das Wort Amen wird im Hebräischen gemeinlich gebraucht, entweder eine Befestigung, oder unsere Versicherung von der gewissen Wahrheit einer Sache, welche erzählt wird, zu erkennen zu geben, es stehe nun einmal wie hier, oder gedoppelt, wie der Seligmacher es oft im Evangelio gebraucht; und denn geht es gemeinlich vor den Worten dessenigen her, der da spricht, als Matth. 5, 18, 26. oder unsern Wunsch und unsere Bitte anzudeuten, daß das eine, oder das andere geschehen möge; und so folget es durchgehends auf die Reden von andern, als 4 Mos. 5, 22. 5 Mos. 27, 15, 26. 1 Kön. 1, 16. 1 Chron. 16, 36. **Gataker, Polus.** Als einen Wunsch und Gebeth findet man das Amen auch in dem Beschlusse von dem Gebethe des Herrn: wiewol es da mehr zu erkennen giebt, als hier; nämlich nicht allein den Wunsch, daß es Gott gefallen möge, das Gebethene zu bewilligen, sondern auch den Glauben und das Vertrauen, daß er solches thun werde. Hier drückt es nur das erste aus, wie das folgende, der Herr thue also, es erklärt. Da es kann hier schlechterdings eine herzliche Begierde zu erkennen geben: denn Jeremias konnte nicht herzlich wünschen, dasjenige vollbracht zu sehn, von dem er wußte, daß Gott es nicht thun würde ³³⁴⁾. Daher muß man ihn entweder erstlich so verstehen, daß er als ein bloßer Mensch gesprochen habe, der auf diese Weise den Eifer für sein Vaterland bezeugte; und so ist der Verstand, es geschehe so, wo es Gottes Wille ist, oder es sey des Herrn Wille so: oder man muß es zweyten in zusammengesetzter Bedeutung nehmen (sensu composito), der Herr gebe diesem Volke ein Herz, sich zu befehren und seine Wege zu bessern, damit die Worte, die durch dich gesprochen sind, geschehen mögen. **Polus.** Anstatt, und alle, die gefangen weggeführt sind, steht in der Grundsprache, und alle Gefangenschaft, wie Cap. 29, 4. 20. Dieses geht auf die Personen: gleichwie das vorhergehende auf die Gefäße. Man sehe v. 4. **Gataker.**

V. 7. Aber höre nun dieses Wort v. Höre und überlege wohl, was ich ist vor deinen Ohren, weil es dich vornehmlich angeht, und vor den Ohren

des hier gegenwärtigen Volkes, weil es dasselbe auch zugleich betrifft, sagen will. **Gataker.**

V. 8. Die Propheten, die vor mir v. Jeremias zeigten dem Hananja und dem Volke, was andere Propheten vormals, auf eine solche Weise und von solchen Uebeln, wie er ist gethan, geweisaget hätten: daher der Umstand, daß er von Leid und Unheil weisagete, kein guter Grund wäre, die Wahrheit seiner Weissagungen in Zweifel zu ziehen; da er keine andere Dinge weisagete, als die vorigen Propheten geweisaget. Man sehe Cap. 26, 8. Anstatt, wider viele Länder, kann man mit einigen auch übersetzen, wider die grosse und weitläufige Länder, denn das hier gebrauchte Wort **רַבָּתָה** bedeutet sowol grosse, als viele. Man lese Cap. 27, 7. Das Wörtlein **בָּא** bedeutet eigentlich zu, es wird aber bisweilen für wider gebraucht, wie es hier übersetzt ist; als Cap. 15, 20. Für die Worte, von Kriegen, steht im Hebräischen **מִרְבָּחָה**, das ist, nach dem Buchstaben, zum Kriegen, allein, das vorgesetzte **בְּ** bedeutet auch bisweilen, von, Cap. 14, 10. und so verstehe man es in den folgenden Fällen. Das hebräische Wort, welches hier durch Uebel ausgedrückt ist, ist auch Cap. 18, 11. Jes. 45, 7. eben so übersetzt. Jedoch einige muthmassen nicht unwahrscheinlich, daß hier nicht bloß ein Uebel überhaupt, sondern ein gewisses besonderes Uebel gemeint werde, weil es mitten zwischen zweien solchen Plagen vorkommt. Zu dem Ende seien sie, es sey aus Versetzen im Hebräischen ein Buchstabe unrecht geschrieben: es müsse nämlich für **רַבָּתָה**, Uebel, **בְּרַעַת**, Hunger, stehen; und das um so viel mehr, weil Krieg (oder Schwerdt) Hunger und Pest oft zugleich mit einander bey unserm Propheten vorkommen, als Cap. 21, 9. c. 24, 20. c. 27, 13. c. 38, 2. c. 39, 18. c. 44, 12. 13. 18. 27. v. und beym Ezechiel, Cap. 5, 12. 13. c. 6. 11. 12. c. 7. 15. c. 12. 16. c. 14. 21. Eine ähnliche Muthmassung tragen ansehnliche Schriftsteller über Hebr. 11, 37. vor, wo mitten unter vielen besondern Plagen, die den Gläubigen angethan sind, vorkommt, daß sie verfucht sind, daher sie meynen, es habe, anstatt **רַבָּתָה**, wie in den gegenwärtigen Abschriften steht, erst **רַבָּדָתָה**, gestanden. Aber ein solches Wort kommt nirgends vor. Daher halte ich dafür, daß vielmehr **רַבָּדָתָה**, das ist, verbrannt, geschrie-

(334) Warum das nicht? Sollte nicht ein Volk, das die Last des Krieges sehr stark fühlet, herzlich wünschen, daß es Friede werde? sollte nicht ein zum Tode verurtheilter Missethäter, herzlich wünschen, daß er begnadigt werde? Ob sie wohl beyde aus den Umständen ganz zuverlässig wissen, daß nicht die geringste Hoffnung hierzu da sey. Es liegt hier ein ganz irriger Satz zum Grunde, der mehr zu bedeuten hat, als mancher Leser so leicht einsieht.

wider große Königreiche, von Kriege und von Uebel und von Pest, geweihtaget. 9. Der Prophet, der von Friede geweihtaget haben wird; wenn das Wort d'sselben Propheten kommt,

geschrieben gewesen ist: und so ist eine Uebereinstimmung im Klange (wie der Apostel in seinen Briefen oft beobachtet) zwischen diesem Worte und dem nächstvorhergehenden *ἐπιγινόμενον*, das ist, in Stücken gesagt. Es ist auch wenig Unterschied zwischen diesem *ἐπιγινόμενον* und dem *ἐπαγόμενον*, welches man ist in den Abschriften findet³³⁵). Gataker.

W. 9. Der Prophet, der von Friede ic. Ober was den Propheten betrifft, (wie Cap. 26, 14. Ps. 125, 2.) der von Friede ic. wie du, Hanania, isthst, v. 3. 4. Gataker. Durch Friede ist hier allerley Heil und Glück gemeynet, welches die Hebräer unter dem Namen von Friede zu begreissen pflegten. Die Propheten weisageten Gutes oder Böses, so wie ihnen Gott sein Wohlgesallen bekannt machte. Polus. Wenn das Wort desselben Propheten kommt, dann ic. Die Wahrheit der Weisagung eines Propheten müste sich durch den Ausgang zeigen; nach dieser von Gott festgesetzten Regel, 5 Mos. 18, 22, wenn ein Prophet in dem Namen des Herrn gesprochen hat, und das Wort geschieht nicht, und kommt nicht, das ist ein Wort, welches der Herr nicht gesprochen hat. Jedoch dieses hielte in Ansicht des Gegentheils nicht Stich: denn ein Prophet konnte etwas sprechen und vorher sagen, das sich in der That zutrug, ohne daß Gott ihn gesandt hatte, oder er Gehör verdiente³³⁶), wie aus 5 Mos. 13, 1. 2. erhellt. Einige meynen, daß Prophezeiungen von guten Dingen allezeit erfüllt würden, wenn der Prophet ein wahrer Prophet war: aber Cap. 18, 9. 10. zeiget das Gegentheil. Weisagungen sowol von guten, als von bösen Dingen konnten unerfüllt bleiben, und den-

noch der Prophet ein wahrer Prophet seyn; nämlich, wenn sich die Sitten des Volkes änderten: denn alle Verheißungen und Drohungen Gottes müßt man Bedingungsweise verstehen. Gott verbindet sich in seinen Verheißungen nicht, den Gottlosen wohlzuthun: er bindet sich aber auch in seinen Drohungen nicht die Hände, den Frommen Gutthätigkeit zu beweisen. Einige merken inzwischen diesen Unterschied an, daß gute Dinge niemals in der Schrift schlechterdings verheissen werden; oder sie geschehen auch und werden erfüllt. Da hingegen Gott zum Schrecken der bösen schlechterdings Drohungen von dem Uebel thun lasse, die man gleichwohl unter einer Bedingung verstehten müsse, so daß auf die Vollbringung der Bedingung das gedrohte Uebel nicht komme; wie in dem Falle mit Nineve, auf des Jonas Weisagung³³⁷. Allein, eine größere Schwierigkeit ist es, daß man bestimme, wenn von der Wahrheit oder Falschheit der Weisagungen eines Propheten nicht allezeit nach dem Erfolge geurtheilet werden könnte, nach was für einer Regel man denn wissen möchte, ob jemand ein wahrer oder falscher Prophet war? Ich antworte, man müßte davon sowol nach dem Worte Gottes, als nach dem Ausgange oder Erfolge, urtheilen, Jes. 8, 20. Daher ward 5 Mos. 13, 1. 2. dem Volke befohlen, keinem Propheten zu glauben, der seine Worte durch ein Zeichen oder ein Wunder befestigte: wenn sein Anschlag dahin gieng, die Menschen zur Abgötterey zu verführen. Wenn demnach ein Prophet einem Volke Glück und Heil weisagte: so müßte es Achtung geben, was seine Absicht war, und ob seine Weisagung mit dem Gesetze Gottes übereinkam, das einem bösen und unbüßtigen Volke kein Heil verheißt. Und wenn gleich

(335) Von dieser letztern Stelle ist hier der Ort nicht zu reden: Die Worte des Propheten aber haben keiner Verbesserung nöthig, und kann doch zugegeben werden, daß durch das Wort *νύν* vornehmlich der Hunger gemeynet sey. Es ist nämlich eine Synecdoche generis pro specie, welche in der Schrift sehr häufig vorkommt. Man kann auch um so viel stärker vermuthen, daß der Prophet einen solchen allgemeinen Ausdruck habe gebrauchen wollen, weil er hernach einen eben so allgemeinen Ausdruck *τότε* zum Gegensatz gebrauchen wollte.

(336) Dieses scheint dem ersten Ansehen nach unserm Texte zu widersprechen, ob es wohl vollkommen richtig ist. Denn eine solche Vorhersagung konnte, wo nicht von dem Satan herrühren (siche 1 Sam. 28, 17. u. f. Avg. 16, 16.) doch vermutet und errathen werden, folglich in ihre Erfüllung gehen, ohne daß eine göttliche Offenbarung daraus zu schlüßen war. Indessen merke man, daß der Prophet hier nicht das einzige Merkmal einer göttlichen Weisagung anführen wollte, sondern eins von mehrern, und diesesmal dasjenige, welches er wußte, daß es in dem gegenwärtigen Falle schon allein hinreichend genug seyn würde.

(337) Wäre dieses nicht deutlicher also auszudrücken: daß die Verheißungen und Drohungen Gottes allezeit mit einer Bedingung verknüpft seyn, welche zuweilen ausdrücklich angezeigt ist, zuweilen aber auch nicht. Das erste geschehe bey den Verheißungen, das lehre aber bey den Drohungen am öftersten: weil durch diese Art des Vortrags die letztern desto mehr Nachdruck erhalten, die ersteren aber für besorglichem Misbraüche mehr gesichert werden.

Kommt, dann wird dieser Prophet erkannt werden, daß ihn der **HEILIGE** in Wahrheit gesandt hat. 10. Da nahm der Prophet Hananja das Joch von dem Halse des Propheten Jeremias: und er zerbrach es. 11. Und Hananja sprach vor den Augen des ganzen Volkes,

v. 10. Jer. 27, 2.

gleich das, was er sagte, erfüllt ward: so mußte er dennoch für keinen wahren Propheten gehalten werden, falls er wider Gottes geoffenbarten Willen redete, oder seine Nieder das Volk in der Sünde zu verhärten, oder von dem rechten Wege Gottes abzuführen dieneten. Jeremias beruft sich hier zum Beweise der Wahrheit seiner Weissagungen, und zur Probe der Prophezeiungen des Hananja; auf die Erfüllung derselben, und sagt zu ihm, er wünschte, als ein Mensch, herzlich, daß des Hananja Worte wahr befunden werden möchten. **Polus, Gataker.** Jeremias bringt in diesen beyden Versen, v. 8. 9. zween Gründe bey, die Wahrheit seiner Weissagungen zu befestigen, und die Prophezeiungen des Hananja der Falschheit zu überzeugen. Der erste ist, daß viele andere Propheten mit ihm übereinstimmten, wider die Juden und wider die benachbarten Völker, Boses zu weissagen; nämlich Hoseas, Joel, Amos, Jesaias, Micha, Habacuc, Zephaniaas ic. da hingegen, weil Hananja bey seiner Prophezeiung allein war, nichts als die genaue Erfüllung derselben, ihm das Ansehen eines wahren Propheten geben konnte. Der zweyte ist, daß es, in Betrachtung des allgemeinen Verderbens der Sitten des Volkes, viel wahrscheinlicher war, daß Gott schwere Strafen über sie bringen würde: weil ihre Ungerechtigkeiten zum Gerichte reif waren. Hierzu sezen die Juden noch eine dritte Erklärung der Worte: nämlich, daß, wenn ein wahrer Prophet Friede vorher verkündigte, seine Weissagung gewiß erfüllt werden und der Erfolg zeigen mußte, daß er ein wahrer Prophet war; da hingegen, wenn ein Prophet Boses weissagte, wie Jeremias that, das gedrohte Uebel durch die Bekhrührung der Personen, denen es gedrohet war, abgehalten werden konnte. Man lese den Bischoff Bidder c) ³³⁸⁾. **Lowth.**

c) **Wweis von dem Messias**, Th. I. Seite 177.

v. 10. Da nahm der Prophet Hananja das Joch ic. Das Joch, welches Jeremias auf Gottes Befehl gemacht hatte, und zu dieser Zeit trug. Man sehe Cap. 27, 2. Und hieraus erhellset, daß dieses zu eben derselben Zeit geschehen ist, da Gott seinem Propheten den daselbst gemeldeten Befehl gegeben hatte ³³⁹⁾. So kam der gottlose Hananja, durch Ehrfucht und Geiz und durch die Begierde, dem Volke zu gefallen, verleitet, zu dieser Höhe der Bosheit und Wuth, daß er dem Jeremias das Joch von dem Halse riß, das Gott ihm daran zu legen, befohlen hatte, und daß er dasselbe zerbrach: wodurch er zeigte, daß er verzweifelt beschlossen hatte, Gott geradesweges zu widerstreben. Er wollte hierdurch, als durch ein sichtbares Zeichen, die Lügen, welche er wider sein besser Wissen und Bewußtseyn gesprochen hatte, rechtfertigen und befestigen, und also seine Achtung und sein Ansehen bey denen, deren Gunst er suchte, festsetzen. Man lese etwas ähnliches 1 Kön. 22, 11. 24. **Gataker.** Der Umstand, daß Jeremias mit einem Joch um den Hals, als einem Zeichen von dem Joch des Königs von Babel, welches die Juden würden tragen müssen, in den Tempel kam, gab zu der schmählichen Begegnung Gelegenheit, die ihm hier durch den falschen Propheten ferner widerfuhr. Da er von Jeremias unlängsam überwiesen war: so reißt er das Joch von dessen Halse, und zerbricht es in einer übermuthigen und unverschämten Verhöhnung Gottes und seines Willens, der von dem Jeremias geoffenbart war, und durch das Joch, als ein sichtbares Zeichen, noch weiter bekräftiget ward. **Polus.**

v. 11. Und Hananja sprach vor den Augen des ganzen ic. Wie Gott seine Sacramente oder äußerliche Zeichen hat, die Wahrheit seines Wortes zu befestigen, wovon seine Kriechte die Haushalter und Lustheiler sind: so hat der Teufel auch seine Sacramente, von denen seine Diener die Verwaltung ha-

(338) Hierbey wird noch etwas hinzugesetzt werden müssen, wenn man die Rede des Propheten völlig verstehen will. Urs dünkt der Vortrag einigermaßen entymematisch zu seyn, und weniger auszudrücken, als man dabein denken muß. Wenn nun die abgängigen Zwischensäke ergänzt werden, so wird der ganze Schluß also ausschien: „Die alten Propheten haben viel Boses geweissaget. Indessen hat doch die erfolgte Erfüllung ihrer Weissagungen unwidersprechlich gelehret, daß sie wahre Propheten gewesen, und von Gott gefunden worden. Wenn nun ein Prophet Gutes weissaget, wird es sich alsdenn nicht eben sowol in der Erfüllung zeigen müssen, ob er wahr oder falsch geweissaget habe? Und wird sichs nicht in dem Falle sonderlich offenbaren müssen, wenn er andern Propheten, die das Gegentheil verkündigen, widerspricht? Ich bin nun gehalten die Probe meiner Botschaft durch die Erfüllung abzuwarten. Du bist aber auch dazu verbunden. Diese soll nun dich und ganz Israel überzeugen, welcher von uns beyden ein wahrer oder falscher Prophet gewesen sey.“

(339) Hieraus erhellset es unserm Gedanken nach, noch gar nicht. Es kann dieses alles erst ist vorgangen seyn, wenn gleich der Prophet das Joch schon lange getragen hat. Man sehe die 331ste Anmerkung.

Völker, und sagte: so spricht der HERR; also werde ich das Joch Nebucadnezars, des Königs von Babel, in noch zweyen vollen Jahren, von dem Halse aller Völker zerbrechen: und der Prophet Jeremias gieng seines Weges. 12. Jedoch des HERRN Wort geschah zu Jeremias (nachdem der Prophet Hananja das Joch von dem Halse des Propheten Jeremias zerbrochen hatte), indem er sagte: 13. Gehe hin und sprich zu Hananja, und sage: so spricht der HERR: hölzerne Joche hast du zerbrochen: nun sollst du anstatt derselben eiserne Joche machen. 14. Denn so spricht der HERR der Heerschaaren, der Gott Israels: ich habe ein eisern Joch an den Hals aller dieser Völker gethan,

v. 11. Jer. 27, 2. v. 14. 5 Mos. 28, 48.

Ne-

haben³⁴⁰. Gott hatte durch seinen Propheten, Jeremias, die Eroberung vieler Völker durch den Nebucadnezar, und ihre Dienstbarkeit unter demselben bekannt machen lassen: und als ein Sacrament oder Zeichen davon hatte er dem Jeremias befohlen, ein Joch mit Banden an den Hals zu thun. Hierauf kommt der falsche Prophet Hananja in dem Namen Gottes, und sagt, Gott würde binnen zweyen Jahren das Joch des Königs von Babel zerbrechen, und die Völker von der Dienstbarkeit unter ihm befreien: und um dieser Falschheit Glauben zu verschaffen, reißt er das Joch von dem Jeremias Halse, zerbricht dasselbe, und erklärt sein Verfahren, daß Gott auf solche Art das Joch des Königs von Babel an allen Völkern zerbrechen würde; indem er vorgab, daß er von Gott Befehl empfangen hätte, dieses zu verkündigen. Polus. Und der Prophet Jeremias gieng ic. Oder, so (wie das Cap. 13, 5. gebraucht ist) gieng der Prophet Jeremias seines Weges; weil er es nicht länger ertragen konnte, zu hören, daß Hananja solche große Falschheiten und Lügen in dem Namen Gottes sprach, wie die Boten Sanheribs Jes. 36, 20. Ist hatte Jeremias dem Hananja von Gottes wegen nicht mehr zu sagen: aber nachher bekam er Befehl dazu, v. 12. Gataker.

V. 12. Jedoch des Herrn Wort geschah ic. oder, ferner geschah ic. oder, und das Wort des Herrn geschah, wie Jes. 8, 1. denn dieses geschah nicht alsbald. Gataker. Einige Zeit nach dieser Gegebenheit, da Gott auf die Schande, die seinem Propheten Jeremias wegen der getreuen Ausrichtung der Botschaft, welche er ihm befohlen hatte, angethan war, Achtung gab, offenbarte er dem Jeremias wieder sein Wohlgefallen, damit derselbe es dem Volke, und insbesondere diesem falschen Propheten, bekannt mache. Polus.

V. 13. Gehe hin und sprich zu Hananja ic. Weil Jeremias die Unverschämtheit des Hananja gesehen, und wahrgenommen hatte, daß es vergebens

seyn würde, sich weiter mit ihm einzulassen; ja daß er vielleicht selber dadurch in Leidet kommen möchte, daß er Dinge weßtage, die dem Volke unangenehmer waren, als diejenigen, welche von diesem falschen Propheten vorgebracht wurden; und weil er vielleicht auch begierig gewesen war, Gottes Willen näher zu vernehmen: so war er seines Weges gegangen. Aber kurz darauf sandte Gott ihn zu dem Volke und zu Hananja mit dieser Botschaft zurück, daß dieser falsche Prophet dem Volke durch seine Weisung kein Gutes, sondern viel Böses, gethan hätte, indem er Gott noch mehr wider dasselbe erbittet, und ihn gereizt hätte, ihr Gericht durch Auflegung eines eisernen Joches, statt eines hölzernen, noch schwerer zu machen. Polus. Hölzerne Joche hast du zerbrochen, nun sollst du ic. Nämlich, du Jeremias, mache du eiserne Joche. Denn diejenigen scheinen sich zu irren, welche meinen, daß dieses dem Hananja befohlen sey. Eiserne Joche können nicht so leicht zerbrochen werden, als hölzerne. Daher dieneten sie, eine harte, grausame und schwere Dienstbarkeit, die sich nicht abhütteln ließ, vorzubilden, 5 Mos. 28, 48. Dieses war alles, was Hananja und diejenigen, welche ihm Gehör gaben, durch sein gottloses und vermessenes Verfahren gewinnen sollten, daß nämlich ihre Fesseln so viel stärker drücken würden; wie Jes. 28, 22. Man lese auch Cap. 36, 27. 28. 32. Gataker. Eiserne Joche können durch menschliche Kraft nicht zerbrochen werden. Daher dieneten sie zu einem Vilde, daß kein menschliches Vermögen vor dem Könige von Babel würde bestehen können. Lorth.

V. 14. Denn so spricht der Herr: ich habe ic. Ungeachtet alles dessen, was vom Hananja gesaget war, hatte Gott beschlossen sein Wort zu vollführen, daß er die Völker, welche Cap. 25, 15-27. c. 27, 7. gemeldet sind, unter Nebucadnezars Joch, und alles, was sie hatten, unter seine Gewalt brachte. Ich habe: gethan, ist so viel, als ich werde

(340) Die wenigsten Leser werden noch etwas von Teufels-Sacramenten gehört haben. Diejenigen aber, die da wissen, daß einige protestantische Kirchen unter dem Worte: Sacrament nichts anders verstehen wollen, als ein äußerliches Bedeutungszeichen; werden sich über diesen Gegensatz der Sacramenten Gottes und des Teufels so sehr nicht wundern.

Nebucadnezarn, dem Könige von Babel, zu dienen, und sie werden ihm dienen; ja ich habe ihm auch die Thiere des Feldes gegeben. 15. Und der Prophet Jeremias sprach zu dem Propheten Hananja: Höre nun Hananja, der Herr hat dich nicht gesandt, sondern du hast gemacht, daß dieses Volk auf Lügen vertrauet. 16. Darum so spricht der HERR: Siehe, ich werde dich von dem Erdboden wegwerfen: dieses Jahr wirst du sterben, weil du einen Abfall wider den HERRN gesprochen hast. 17. Also starb der Prophet Hananja in demselben Jahre: in dem siebenten Monate.

v. 14. Jer. 27, 6. v. 16. 5 Mos. 13, 5. Jer. 29, 32.

de thun. Polus, Gataker. Gott wiederholte hier die Weissagung, welche er vorher, Cap. 27, 6. 7. (wovon man die Erklärung nachsehe) hatte aussprechen lassen, mit kräftigern Worten. Lowth.

v. 15. Und der Prophet Jeremias sprach ic. oder weiter, oder ferner (wie Cap. 14, 1.), oder so (wie Cap. 27, 12.) sprach der Prophet Jeremias ic. Höre nun Hananja, der Herr ic. Man sehe Cap. 27, 15. c. 29, 9. Gataker. Da Jeremias zum andernmal in der Wahrheit seiner Offenbarung befestigt war, und zugleich eine besondere Offenbarung in Absicht auf den Hananja bekommen hatte: so kommt er, ihm sein Urtheil anzukündigen, daß er nämlich noch in dem Jahre sterben sollte, weil er das Volk gelehret hatte, Falschheit zu glauben, und auf etwas, das niemals seyn würde, zu hoffen und zu vertrauen. Polus.

v. 16. Darum, so spricht der Herr: siehe, ich werde ic. Im Hebräischen heißt es, ich bin in dich von dem Erdboden wegwerfend (wie 1 Mos. 6, 7.); ich werde dich ohne langen Verzug durch den Tod wegreißen. - Die Nedensart ist hier daher entlehnt, daß die Lebendigen über der Erde gehalten werden (1 Mos. 1, 29. c. 6, 1.): da man die Todten gemeinlich unter die Erde steckt, und sie daselbst liegen, 1 Mos. 23, 4. Ps. 115, 17. Dieses Jahr wirst du sterben. Du, der du Lügen von Dingen, welche binnen zweyen Jahren geschehen sollen, erzählst, wirst selbst so lange nicht leben. Das Wort zwz bedeutet eigentlich das Jahr, es muß aber in der Bedeutung von, dieses Jahr, genommen werden, als Jes. 37, 30. gleichwie an dem Tage, so viel heißt, als, an diesem Tage, Cap. 1, 10. 18. Gataker. Wie Hananja die Erfüllung seiner Weissagung auf die Zeit von zweyen Jahren eingeschränkt hatte (v. 3.), um durch eine so genau bestimmte Vorhervenkündigung sich bei dem Volke Glauben zu verschaffen: also schränkt Jeremias die Probe seiner Glaubwürdigkeit auf eine noch viel kürzere Zeit ein. Und weil der Erfolg genau mit seiner Weissagung übereinstimmte: so zeigte sich die Falschheit von dem Vorgeben seiner Gegenpartey klar und deutlich. Lowth. Weil du einen Abfall ic. Weil du durch deine lügenhafte Reden die Menschen gestärkt und ermuntert hast, dich wider Gottes Wort und wider seine Ermahnungen und Drohungen durch die Propheten, zu verhär-

ten. Man sehe Cap. 23, 27. Gataker. Der Verstand hievon ist: Weil du durch deine Lehre Gott zu einem Lügner gemacht, indem du seinem Willen, den er durch Jeremias geoffenbaret hatte, widersprochen, und dadurch das Volk aufgehetzt hast, dem Nebucadnezar den Kopf zu bieten, und sich ihm nicht willig zu unterwerfen. Lowth.

v. 17. Also starb der Prophet Hananja ic. Eigentlich heißt es nach dem Hebräischen, in dem Jahre (wie v. 1.) in dem siebenten Monate, welcher zum Theil mit unserm September und zum Theile mit unserm October übereinkam. Hieraus erhellte, daß Hananja sein vermessenes Vézeigen und die Drohung des Propheten nur zween volle Monate überlebt hat. Man sehe v. 1. Dieses hätte den Juden eines Theils zu einer vollkommenen Überzeugung von seiner falschen und gottlosen Art mit ihnen zu handeln, und andern Theils zu einer kräftigen Befestigung der Wahrheit derseligen Dinge, die Jeremias verkündigt hatte, dienen können. Allcinc, nichts konnte sie bewegen, oder rühren, um sie zur Bekehrung zu bringen. So groß ist die Härte des menschlichen Herzens, wo es nicht durch die Wirkung der Gnade verändert und erneuert wird. Man lese 4 Mos. 16, 41. 5 Mos. 29, 3. 4. Ezech. 11, 13. 15. Joh. 12, 37. Die jüdischen Lehrer machen hier unmöthige Schwierigkeiten, welche sie wieder durch ungegründete Erzählungen auflösen. Sie fragen, wie Hananja in demselben Jahre gestorben seyn könne, da mit dem siebenten Monate sich das folgende Jahr, nach der bürgerlichen Rechnung, anfießt? Dieses Bedenken (worin in der That keine Schwierigkeit liegt) wegzuräumen, sagen sie (wozu ihnen der Chaldaer einige Anleitung giebt), Hananja sey in der That an dem letzten Tage des sechsten Monats gestorben, habe aber, um den Jeremias zum Lügner zu machen, den Seinigen befohlen, seinen Tod bis zum Anfange des siebenten Monats verborgen zu halten. Jedoch was braucht man diese Erddichtungen, da die Worte des Propheten klar genug sind und wahr bleiben, in was für einem Monate Hananja auch gestorben seyn mag, wenn er nur birnen dem Jahre nach der Bedrohung starb: und noch vielmehr, wenn er vor dem Ende des gegenwärtigen Jahres, es sey nach der bürgerlichen oder kirchlichen Rechnung, hingerissen ward. Ich halte